

I. Freizeitpädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin

Voten auf der Konstituierenden Sitzung am 01.12.1978

1. Hans Rüdiger (Kiel/Hamburg)

1. Freizeitpädagogik als eine mögliche Teildisziplin der Erziehungswissenschaft verstehen zu wollen und zu vertreten, bedeutet für alle nicht genauer definierten "freischwebenden" freizeitpädagogischen Aktivitäten eine notwendige Eingrenzung und Disziplinierung. - Das gilt auch mit Rücksicht darauf, daß es vorerst nicht ohne weiteres möglich und üblich ist, Erziehungswissenschaft begrifflich eindeutig in abhebbare Teildisziplinen zu differenzieren.
2. Erziehungswissenschaft läßt sich deshalb nicht ohne weiteres differenzieren und parzellieren - um nicht überspitzt zu sagen "taylorisieren" -, weil sie immer wieder als eine Sammlungs- oder Integrationswissenschaft definiert wird, die sich aus jenen methodisch angelegten Theoriebildungen, Forschungen und Ergebnissen - auch der sogenannten Nachbardisziplinen - konstituiert, die auf pädagogisches Handeln oder auf die Sozialisation in den verschiedenen Altersstufen bezogen sind. (Vgl. etwa den Begriff der Erziehungswissenschaft in Helmwart Hierdeis' Taschenwörterbuch der Pädagogik, 1977) - Aus diesem Grunde wird auch gelegentlich die Pluralbildung "Erziehungswissenschaften" gebraucht, in letzter Zeit zunehmend an Pädagogischen Hochschulen, um entsprechende Bemühungen von sogenannten Grundwissenschaften wie Psychologie und Soziologie oder der Fachdidaktiken einzubeziehen.
3. Entgegen dieser begrifflichen Ausuferung als eine Folge der erfahrungswissenschaftlich begründeten Erziehungswissenschaft, erlaubt der herkömmliche Begriff der Pädagogik eher eine Differenzierung in arbeitsteilig zu verstehende Teildisziplinen. Zu denken ist an Schulpädagogik, Vorschulpädagogik, Sonderpädagogik, Sportpädagogik, Wirtschaftspädagogik, Erwachsenenpädagogik, Musikerziehung und dergleichen mehr; doch dürfte es nicht zulässig sein, den neuen Zweig der Freizeitpädagogik aus Gründen einer erneuten Arbeitsteilung diesem System der Verästelung in sogenannte Bindestrich-Pädagogiken einfach aufzupropfen.
4. Freizeitpädagogik bezieht sich - und das ist ein einhelliges Ergebnis der Fachliteratur ihrer verschiedenen Richtungen der letzten Jahre - gleichermaßen auf Institutionen, auf nahezu alle Altersstufen, auf gesellschaftliche oder anthropologische Defizite, auf spezifisch menschliche Begabungen ... Kurz: sie betrifft alle vorgenannten pädagogischen Teildisziplinen, für deren Herleitung es offensichtlich keine einheitlich systematische Begründung gibt; mit anderen Worten: sie durchdringt die herkömmlichen Verästelungen quer, weil sie eine bislang kaum beachtete Qualität der zeitlichen Dimension, die alle anderen Teilbereiche betrifft, problematisiert.
5. Freizeitpädagogik ist wegen dieser Querlage, die alle anderen pädagogischen Fachrichtungen betrifft, einerseits mehr als ein an die Erziehungswissenschaft angehängter Spezialbereich, der seinen Aspekt durch Elimination aus anderen pädagogischen Teilbereichen gewinnt. Sie ist andererseits

jedoch genausowenig wie etwa die Erwachsenenpädagogik als eine wissenschaftliche Disziplin sui generis möglich. Sie ist nicht auf einen grundständigen, separat von der übrigen Pädagogik entwickelten Theorie- und Methodenansatz angewiesen. Sie ist nicht - oder sollte es nicht sein - eine separat zu betreibende Innovationsideologie. Sie ist nicht (wie man zur gesellschaftlichen Sektenbildung in den USA sagt) die neue Form einer "organisierten Religion". Sie ist nicht - oder sollte es nicht sein - eine unter pädagogischem Vorwand sich eröffnende Vermarktung von Angeboten der Konsumindustrie und Tourismus-Branche.

6. Freizeitpädagogik wird dort am besten vertreten, wo sie im Zusammenhang mit einer erziehungswissenschaftlich ausgewiesenen Konzeption entwickelt wird. - Der Position nach kann es sich dabei zum Beispiel um eine solche des kritischen Rationalismus, einer handlungsbezogenen Interaktionslehre, des pädagogischen Empirismus oder auch eines Handlungsforschungsansatzes der ideologiekritischen Theorie handeln; ausschlaggebend ist jedoch, daß diese Position nicht nur durch eine freizeitpädagogische Fragestellung gedeckt bleibt.
7. Freizeitpädagogik ist schließlich deshalb nicht als eine von der Pädagogik separat zu begründende Disziplin zu verstehen, weil sie in letzter Konsequenz nach ihren bisher eingeführten Begriffen und vorgeschlagenen Methoden eine Intensivierung jeglicher Erziehungssystematik und -lehre darstellt. Sie könnte geradezu als Korrektiv und Kontrollinstrument erzieherischen Denkens verdeutlicht werden. Zugleich belegt das ihre unbegrenzte Integrationsfähigkeit, aber auch die gelegentlich mit ihr zum Ausdruck gebrachte Tendenz zu einer Art "Super-" Pädagogik. - Die mit Freizeitpädagogik bislang eingeführten Grundbegriffe beruhen sämtlich auf begrifflicher Fortisierung oder Reduplikation. Sie versuchen durch rhetorische Doppelung Nachdruck zu erreichen: Wer einen auf Freiheit beruhenden Begriff von Zeit verwendet, braucht eigentlich nicht von "Frei-"zeit zu sprechen. Wer in eine Beratungssituation eintritt, um auf den gesamten Lebenszusammenhang hin zu beraten, muß sich nicht nochmals um "Freizeit-"beratung bemühen. Wer ein Bewußtsein von seiner Animationswirkung hat, braucht eigentlich über seine pädagogische Aktivität hinaus nicht noch einmal "soziokulturell" zu animieren; denn eine nur sensuell verstehbare Animation ließe sich ohnehin nicht als erzieherische Methode legitimieren.

2. Franz Pöggeler (Aachen)

Erst seit dem Anfang der sechziger Jahre existiert eine Freizeitpädagogik, die sich als Teilgebiet der Erziehungswissenschaft um die Erforschung des Zusammenhangs von Freizeit, Erziehung und Bildung bemüht, auch um die Anwendung der Forschungserkenntnisse auf eine freizeitpädagogische Praxis, die sich ungefähr seit dem gleichen Zeitpunkt etabliert hat wie die Freizeitpädagogik als Wissenschaft. Jeder neuen Wissenschaft muß man wünschen, daß in ihr verschiedene, sich ergänzende und miteinander kokurrierende Ansätze in Theorie und Praxis zur Geltung kommen. Von einem Plural der freizeitpädagogischen Theorien kann man schon sprechen. So nötig das gemeinsame Gespräch über die verschie-